

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

99 *Minuten*
Bibel

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2007 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfälti-
gungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspei-
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller
Werbeagentur GmbH, München

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Einband: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-579-06454-3

www.gtvh.de

Vorwort

Die Bibel ist ein Klassiker. Obwohl sie sehr viele Seiten enthält, versuchen viele, sie zu lesen. Dabei stoßen sie auf zahlreiche Geschichten, die zwar interessant sind, aber auch langatmig. Man verliert schnell den Überblick.

Das ist verständlich, weil die Bibel, die aussieht wie ein einziges Buch, in Wirklichkeit eine Textsammlung ist. Es gibt darin Liebeslieder und Sachberichte, aber auch Erfolgserzählungen und sogar Horrorvisionen. Manches wurde mehrfach überliefert, anderes oft verändert. Und auch die Reihenfolge wurde mehrfach umgestellt. Das macht es schwer, die Bibel einfach durchzulesen.

Bevor die Geschichten der Bibel zu Texten wurden, wurden sie von Menschen – vielleicht an Lagerfeuern – einfach erzählt. Eltern gaben ihren Kindern mit Händen und Füßen weiter, was sie selbst von den Großeltern gehört hatten. So entstand eine lebendige Tradition. Wer die Bibel liest, hört den Menschen von früher zu, die ihre Erfahrungen mit Gott gemacht haben.

Weil das Ganze schon sehr lange her ist, entsteht ein weiteres Problem, wenn man die Bibel einfach von vorn bis hinten durchlesen will. Die meisten Texte sind vor mehr als 3.000 Jahren entstanden. Oder, wenn man an Jesus denkt, zu-

mindest vor fast 2.000 Jahren. Wir können uns das alles nur schwer vorstellen. Und uns erreicht kaum, wie begeistert die Menschen damals von Gott waren. Auch das ist ein Grund, warum viele das »Buch der Bücher« wieder zur Seite legen.

Diese 99-Minuten-Bibel hilft allen, die sich einen Überblick über das verschaffen wollen, was in der Bibel steht. Sie ist keine neue Bibel, sondern will nur Appetit auf mehr machen. In 99 Minuten können Sie hier lesen, was die Bibel erzählt. Und dann werden Sie hoffentlich Lust haben, zur richtigen Bibel zu greifen und genauer nachzulesen. So geben Sie langsam dem Geist Raum, in dem dieses Buch entstanden ist.

Sie werden nach 99 Minuten eine Begeisterung spüren, die eigentlich gar nicht alt werden *kann*.

Bruder Paulus Terwitte

Inhalts- übersicht

Kernaussage des
jeweiligen Kapitels

Bibelstellenverweis

Altes Testament

1 Die Urgeschichte (GENESIS 1,1–11,9)

Der Mensch ist Gottes Ebenbild. Obwohl er sterblich ist, atmet er vom ewigen Leben Gottes. Frei wird der Mensch, wenn er den Schöpfer seiner Freiheit anerkennt.

2 Abraham, der Wanderer

(GENESIS 11,10–25,26)

Gott sucht nach Menschen, die ihm treu sind. Aus der Verheißung an Abraham entsteht das Judentum. Auch die Christen und Muslime erkennen den Bund Gottes mit Abraham an. Der Dialog der Religionen beginnt mit dem Glauben an Gottes Bund mit den Menschen.

3 Isaak, Jakob, Josef und seine Brüder

(GENESIS 25,27–50,26)

Gottes Segen lässt sich auch durch Betrügereien der Menschen untereinander nicht aufhalten. Wer lange genug warten kann, wird erkennen, wie treu sich Gott um seine Gesegneten kümmert.

4 Moses und der Weg in die Freiheit

(EXODUS 1,1–18,27)

Der Mensch kann nur mit Gott wirklich frei sein. Die Kraft, die Gott uns gibt, fördert Selbstbestimmung und schwächt Fremdbestimmung.

5 Die Zehn Gebote – Grundregeln Gottes

(EXODUS 19,1–40,38)

Das menschliche Leben braucht eine Ordnung. Diese wird nicht von Menschen erfunden, sondern Menschen finden sie, wenn sie bereit sind, nichts höher zu schätzen als Gott und seine Gebote.

6 Josua und die Zeit der Richter

(LEVITIKUS, NUMERI, DEUTERONOMIUM, JOSUA, RICHTER)

Wer von Gott viel geschenkt bekommt, vergisst Gott schnell. Alle Niederlagen im Leben sind Chancen, mit denen uns Gott neu schaffen will.

7 Samuel und Saul (1 SAMUEL)

Wenn Gott einen Menschen erwählt, ist damit noch keine Garantie verbunden, dass dieser Gott treu bleibt.

8 König David (2 SAMUEL, 1 KÖNIGE 1,1–2,46)

Gottes Atem reicht länger als der Atem von Menschen. Auch wenn Menschen schuldig werden, sie können Gottes Willen zum Heil nicht brechen.

9 Salomo und sein Königreich

(1 KÖNIGE 3,1–11,43)

Wer eine große Verantwortung übertragen bekommt, muss Acht geben, dass er die Grenzen beachtet, die damit verbunden sind.

10 Der Prophet Elija

(1 KÖNIGE 12,1 – 2 KÖNIGE 10,36)

Die politisch Mächtigen sind nicht immer die wirklich Mächtigen. Am meisten bewegen Menschen, die allein von Gott bewegt sind.

11 Jesaja: Gott baut Israel von innen auf

(JESAJA 1,1–39,8)

In jeder bedrohlichen Situation schickt Gott Menschen, die mehr sehen, als unsere Angst zulässt. Sie sind Propheten, die sich in aller Ruhe die Welt mit Gottes Augen anschauen.

12 Jonas Rettung (JONA)

Die Menschen haben gerne neue Chancen, wir geben sie aber nicht gerne. Gott macht uns Mut, an das Gute im Anderen zu glauben.

13 Jeremia: Der Untergang des Südreiches

(2 KÖNIGE 11,1–25,30, JEREMIA)

Wer an Gott glaubt, bekommt nicht alle seine Wünsche erfüllt. Gott macht uns kritisch gegenüber unseren Vorstellungen vom Glück.

14 Fremde und Heimkehr

(EZECHIEL, JESAJA 40,1–66,19, HAGGAI, SACHARJA, ESRA, NEHEMIA)

Mit Gottes Hilfe können wir unseren Teil dazu beitragen, dass die Welt gerechter wird. Er bleibt auch dann bei uns, wenn wir es nicht ganz schaffen.

15 Weisheit und Dichtung der Bibel

(HIJOB, KOHELET)

Wer an Gott glaubt, bekommt Distanz zu den Problemen des Alltags. Er kann viele neue Zusammenhänge entdecken und gute Lösungen finden.

16 Die Psalmen: Liederbuch der Bibel

(PSALMEN)

Beten reinigt die Seele. Für Gott ist nichts zu unbedeutend und nichts zu schwer oder zu schön, dass man es nicht vor ihm zum Ausdruck bringen darf.

17 Auf dem Weg zur Zeitenwende

(DANIEL, MAKKABÄER, JESUS SIRACH)

Das Volk Gottes muss lernen, dass Gottes Herrschaft mehr und anderes meint als politische Gewalt. Gott gibt Kraft und Weisheit, in jeder Situation nach dem Guten und Richtigen zu fragen und es zu tun.

Neues Testament

18 Zacharias und Maria (LUKAS 1)

Gott beginnt eine neue Geschichte mit den Menschen. Die Kraft, die Abraham erfahren hat, entfaltet sich endgültig und auf ganz neue Weise durch die Menschwerdung von Jesus in Maria.

19 Jesus wird geboren (LUKAS 2,1-40)

Mit Jesus bringt Gott einen Menschen in die Welt, durch den er den Menschen ganz nahe kommt und durch den alle Menschen Gott nahe sein können.

20 Jesu Kindheit und Jugend

(MATTHÄUS 2, LUKAS 2,41-52)

Mächtige Menschen tun viel Unrecht, wenn sie Angst um ihre Macht bekommen. Gottes Macht ist anders. Er ist mit Jesus still und einfach in der Welt.

21 Jesu Taufe und Versuchung

(MATTHÄUS 3,1-4,11)

Auch wer eng mit Gott verbunden lebt, muss durch die normalen Probleme des Alltags gehen. Diese werden für ihn jedoch zu Herausforderungen, an denen man wachsen kann.

22 Jesus geht in die Öffentlichkeit

(MARKUS 1,14-20, LUKAS 4,16-30; 7,18-23, MATTHÄUS 14,3-12)

Jesus bringt die Menschen auf neue Gedanken. Aber sie finden immer wieder Gründe, an ihrem alten Denken festzuhalten.

23 Jesus provoziert seine Zeitgenossen

(MARKUS 1,21-28; 2,1-12, LUKAS 9,14-17; 13,10-17; 14,1-6; 15,1)

Jesus geht mit religiösen Fragen anders um als seine Zeitgenossen. Er stellt Gott und den Nächsten in den Mittelpunkt.

24 Jesus schafft eine neue Familie

(MATTHÄUS 10; 12,46-50, LUKAS 8,1-3; 10,1-24)

Christen sind Mitarbeiter Jesu. Sie handeln im Namen und im Auftrag ihres Herrn für die Welt, um sie aktiv mitzugestalten.

25 Jesus predigt auf dem Berg

(MATTHÄUS 5,1–7,29)

Die Botschaft Jesu lässt sich leicht zusammenfassen. Sie ist für keinen zu schwer. Es sind ganz einfache Prinzipien.

26 Jesus betet

(MATTHÄUS 6,5–15, MARKUS 7,34; 14,32–42,

LUKAS 18,9–14, JOHANNES 17)

Gott meint es ehrlich mit uns. Deswegen sollen Menschen weniger mit schönen Worten, sondern mehr mit ganzem Herzen und aus jeder Lebenssituation heraus beten.

27 Jesus redet in Gleichnissen

(MATTHÄUS 13,24–32, MARKUS 4,26–29,

LUKAS 15,11–32; 17,7–10)

Der Glaube an Gott ist keine schwierige Theorie. Jesus ist gekommen, um ganz praktisch zu erklären, was Glauben heißt und warum Glaube gut tut.

28 Jesus gibt überraschende Antworten

(MATTHÄUS 15,1–20; 18,1–22; 19,3–30)

Fragen und Mitdenken gehören zum Christsein. Erst die kritische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Meinungen und Einstellungen führt zu der Wahrheit, die frei macht.

29 Jesus richtet Menschen auf

(MARKUS 5,21–43; 7,31–37; 8,22–26,

JOHANNES 4,43–54; 9,1–12)

Der Glaube an Gott betrifft nicht nur den Geist oder die Seele. Auch der Körper wird von Gott in sein Wirken für die Menschen einbezogen.

30 Jesus ruft Tote zum Leben

(MARKUS 5,21–43, LUKAS 7,11–17, JOHANNES 11,1–53)

Wer stirbt, bleibt in Gottes Hand. In Jesus ist Gott so nah bei den Menschen, dass er dem Tod die Macht nimmt.

31 Jesus erweist sich als Herr der Schöpfung

(MATTHÄUS 14,22-32, MARKUS 4,35-41; 6,45-52,
LUKAS 5,1-11)

Weil Jesus der Sohn des Schöpfers der Welt ist, gibt er dieser ihren ursprünglichen Stellenwert zurück. Sie hat den Menschen zu dienen. Und der Mensch muss sie darin unterstützen.

32 Jesus gibt den Jüngern Einblick in sein

Wesen (MATTHÄUS 16,13-23; 17,1-13)

Wer Jesus kennen lernen will, muss sich gut im Alten Testament auskennen, weil Jesus ohne Mose, Elija und all die anderen Zeugen des Glaubens nicht zu verstehen ist.

33 Jesu Innerstes

(JOHANNES 1,1-18; 3,1-21; 4,1-42; 8,48-59)

Jesus und die Menschen sind ohne Gott nicht zu verstehen. Aber Gott ist auch nicht ohne Jesus und die Menschen zu begreifen. Wenn wir echte Menschen werden wollen, brauchen wir den Glauben an Jesus, der uns zu Gott führt.

34 Jesus wird immer deutlicher

(LUKAS 9,51; 11,37-52; 14,7-24; 18,31-19,10)

Jesus muss leiden, weil er gut zu den Menschen ist und dem Auftrag seines Vaters treu bleibt. Wer sich in Wahrheit für die Menschen einsetzt, darf von ihnen nicht einen Ehrenplatz erwarten. Aber von Gott.

35 Jesus gestaltet den Anfang seines Leidensweges

(MATTHÄUS 21,5; 26,14-16, MARKUS 10,28-45; 11,12-25,
JOHANNES 12,1-19)

Wer die Menschen wirklich mit Gott in Verbindung bringen will, hinterfragt ihre alten Gewohnheiten. Aber er muss dann damit rechnen, dass er sich damit auch Feinde macht.

36 Jesus durchschaut seine Gegner

(MARKUS 11,27-33; 12,13-14,37)

Die Menschen nutzen ihren Verstand gerne dazu, Gründe gegen Jesu Botschaft zu finden. Sie sollten sich ebenso anstrengen, den tiefen Sinn des Wortes Gottes zu ergünden.

37 Jesus sagt, worauf es am Ende ankommt

(MATTHÄUS 25,14-46, JOHANNES 16,7-11)

Die Menschen sollen sich auf Gott und ihre Mitmenschen ausrichten. Erst dann kann Gott sie erreichen und ihnen ein erfülltes Leben schenken.

38 Jesus macht ein persönliches Geschenk

(LUKAS 22,1-20, JOHANNES 13-17, 1 KORINTHER 11,24-25)

Jesus bereitet seine Jünger auf die Zeit vor, in der er nicht mehr direkt zu ihnen sprechen kann. Er gibt ihnen in Brot und Wein die Mittel an die Hand, mit ihm selbst in Verbindung zu bleiben.

39 Jesus wird verraten

(MARKUS 14,26-72)

Jesus nimmt bewusst den Hass der Menschen und den Verrat durch Judas und dann durch Petrus in sein Leben auf. Er setzt seinen ganzen Willen ein, für solche Menschen die Liebe in Person zu bleiben.

40 Jesus wird ungerecht verurteilt

(LUKAS 22,66-23,25)

Wer nach der Wahrheit sucht, darf sich nicht von Mehrheitsmeinungen beirren lassen. Jesus steht mit seiner Person und seiner Wahrheit allein da, aber er ist klarer und stärker als alle, die ihn peinigten.

41 Jesus wird gekreuzigt und stirbt

(LUKAS 23,26-49, JOHANNES 19,20-37)

So sehr Jesus auch gequält wird, immer bleibt er im Leiden der Herr des Geschehens. So schlimm die Menschen mit ihm auch umgehen: Jesu Gottvertrauen wird über alles Leid siegen.

42 Jesu Auferstehung

(MATTHÄUS 27,37-28,15, LUKAS 24,13-35)

Gott schenkt Jesus einen neuen Anfang. Und Jesus geht damit auf seine Freunde zu. So können auch sie damit anfangen, neue Hoffnung für sich und die Menschen zu schöpfen.

43 Begegnungen mit dem Auferstandenen

(LUKAS 24,36–53, JOHANNES 21)

Der Glaube an Jesus ist nicht das Ergebnis von scharfem Nachdenken. Jesus, so bekennen schon die ersten Christen, überzeugt persönlich jeden Einzelnen, dass er auferstanden ist.

44 Jesus gibt Kraft für eine neue Gemeinschaft

(APOSTELGESCHICHTE 1,1–9,22)

Das Christentum lebt von der Kraft des Heiligen Geistes. Menschen unterschiedlichster Vergangenheit werden von Jesus zu einer neuen Lebensart geführt in eine neue Gemeinschaft.

45 Das Wirken des Apostels Paulus

(APOSTELGESCHICHTE 9,23–28,26)

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu erfordert den ganzen persönlichen Einsatz. Der Apostel Paulus steht mit seinem Namen dafür ein, dass Jesus für jeden Menschen gelebt hat, gestorben und auferstanden ist.

46 Mit Jesus ist jeder Mensch auf Gott ausgerichtet

(RÖMER)

Neben den Geschichten von Jesus gibt es seine Lehre und dann auch ein Nachdenken über seine Lehre und darüber, welche Konsequenzen sie hat. Damit beginnt ein neues Kapitel des Denkens und Handelns der Menschen.

47 Jesus wird durch die Gemeinde lebendig

(1 KORINTHER, 2 KORINTHER)

Wer glaubt, bleibt von Konflikten nicht verschont. Der Glaube an Jesus Christus befähigt zu einem offenen und wahrhaften Umgang miteinander. Das ist eine Einheit, die nichts vertuschen muss und darüber hinaus noch Freude macht.

48 Jesus verbindet zu einer Gemeinschaft

(EPHESER, GALATER)

Christsein ist kein Leben auf einer Insel. Wer an Jesus glaubt, wird nicht nur zu ihm, sondern auch in die Gemeinschaft der Kirche berufen.

49 Jesus verbindet Himmel und Erde

(PHILIPPER, KOLOSSER)

Wer glaubt, muss singen von der Liebe, die der Glaube an Jesus weckt. Sie verbindet zu einer Gemeinschaft des Gebetes und der guten Tat.

50 Jesus muss man richtig verstehen!

(1 THESSALONICHER, 2 THESSALONICHER)

Der christliche Glaube befähigt dazu, realistisch zu leben und zu arbeiten. Es geht nicht um schöne Gefühle, sondern um die Treue zu Gott, der in Jesus alles in der Welt geheiligt hat.

51 Warnung vor falschen Lehren

(1 TIMOTHEUS, 2 TIMOTHEUS, TITUS, PHILEMON)

Der christliche Glaube ist für viele Interpretationen offen. Doch mit-tendrin gibt es die Wahrheit, die nicht verraten werden darf.

52 Jesus bedeutet das Ende aller Religionen

(HEBRÄER)

Jesus ist Christus. Christus bedeutet: Der Gesalbte. Mit der Salbung ist vor allem gemeint, dass Jesus König ist und Priester. Er hat einen direkten Kontakt zu den Menschen und zu Gott. Christen haben durch Taufe und Salbung mit Öl Anteil an Jesu Verbundenheit mit seinem Vater.

53 Christlich leben heißt lieben

(JAKOBUS, 1 PETRUS, 2 PETRUS, 1 JOHANNES, 2 JOHANNES, 3 JOHANNES, JUDAS)

Die Christen sollen wie Jesus Menschen des Glaubens und der Tat sein. Wenn sie Jesus als den Herrn ihres Herzens zulassen, wird sie das nicht überfordern.

54 Jesus wird alles vollenden

(OFFENBARUNG)

Der Glaube schützt nicht vor großen Auseinandersetzungen. Im Glauben an Jesus aber schenkt uns Gott ein Maß in allem Streit. Am Ende ist alles relativ. Denn dann kommt Gott und wird vollenden, was bei uns Menschen doch immer nur bruchstückhaft gelangt.

Altes
Testament

1

Die Urgeschichte

Aller Anfang liegt bei Gott. Als noch niemand denken konnte, entschloss sich Gott, die Welt zu erschaffen. Wasser und Land, Wolken und Erde, Pflanzen und Tiere begannen zu existieren. Und auch der Rhythmus von Tag und Nacht kommt von Gott.

Das alles gehorcht von Anfang an blind den Gesetzen der Natur. Mittendrin aber erschuf Gott den Menschen als einziges Geschöpf, das mit offenen Augen Gott und die Schönheit der Schöpfung erkennen kann. Gott machte ihn ganz aus Erde, aber er blies ihm seinen Atem der Liebe ein. Gott erschuf den Menschen als Mann und Frau und nannte das erste Menschenpaar Adam und Eva. So machte Gott *ein* Geschöpf auf der Erde zu seinem Artverwandten. Danach legte er den siebten Tag zur schöpferischen Pause für sich und die Menschen fest.

Leider widersetzte sich der Mensch von Anfang an seiner Bestimmung, Gottes Gebote zu beachten. Und so griff er zu den verbotenen Früchten des Baumes in der Mitte des Paradieses. Bis heute wispert die falsche Schlange dem Menschen zu: Werde wie Gott!

Mit solchen Menschen wollte Gott keine Gemeinschaft haben und vertrieb sie aus dem Paradies. Als Adam und Eva zwei Söhne bekamen,

ging das Übertreten von Gottes Geboten, das Sündigen, weiter. Kain zum Beispiel wurde auf seinen Bruder Abel neidisch und brachte diesen aus Wut um.

Mit den Menschen ging es nicht gut weiter. Sie wandten sich weiterhin von Gott ab und suchten ihr eigenes Glück. Deshalb beschloss Gott, sie alle durch eine große Flut zu vernichten. Doch einer, Noah, wurde von ihm erwählt, für sich, seine Frau und seine Kinder und für je ein Paar aller Tiere der Welt eine Arche zu bauen. Am Ende der Flut, als sonst alles Leben ertrunken war, stellte Gott als Zeichen seines Bundes mit den Menschen den Regenbogen in die Wolken. Er versprach, die Menschen nie mehr vernichten zu wollen, ganz gleich, was auch immer sie tun würden.

Die Menschen aber machten in ihrem Größenwahn weiter. In Babylon wollten sie einen Turm bis zum Himmel bauen. Gott verhinderte das, indem er ihre Sprache verwirrte. Seitdem können Menschen wenigstens keine gemeinsamen Pläne mehr gegen Gott schmieden. Sie müssen aber auch für gute Pläne immer wieder neu lernen, einander zu verstehen.

2

Abraham, der Wanderer

Erst langsam kam Gott wieder bei den Menschen an. Besonders aufmerksam war Abram, ein alter Hirte. Mit über 70 Jahren folgte er Gottes Ruf, mit seinen Tieren ein neues Land zu suchen.

Mit seinem Neffen Lot stritt er, wo dieses Land genau liegt. Abram trennte sich von ihm und ließ sich an der Westseite des Jordan auf dem Weideland von Kanaan nieder. Von diesem Land wird in der Bibel immer wieder die Rede sein. Dorthin zieht es die Juden bis heute, weil sie sich als Nachkommen Abrams verstehen. Denn Gott hat mit Abram einen Bund geschlossen, durch den er ihm diese Nachfahren verspricht. Er nennt ihn von nun an Abraham: Vater von Vielen. Als Zeichen, dass die Fruchtbarkeit dieses Volkes aus Gottes Segen kommt, kennen die Juden bis heute die Beschneidung.

Abraham selbst jedoch musste noch lange warten, ehe er mit Sarah einen Nachkommen, einen Sohn bekam. Er versuchte, durch eine Beziehung zu seiner Magd Haggai, Gott vorzugreifen. Ihr gemeinsamer Sohn Ismael wird als Stammvater der Muslime verehrt.

Endlich wurde dann der von Gott schon lange versprochene Sohn Abrahams und Sarahs geboren. Sein Name war Isaak.

Aber dann sollte Abraham genau diesen ein-

zigen Sohn auf dem Berg Morija opfern. Erst im letzten Moment schritt Gott ein. Abraham nannte den Berg »Gott hat's im Blick« und dachte dabei auch an sich: Denn er hatte seinen Sohn schon bald nur noch als Eigentum gesehen und Gott dabei aus dem Blick verloren. Als Isaak erwachsen war, schickte ihn sein Vater zur Brautschau. Isaak fand Rebecca und zeugte mit ihr die Zwillinge Esau und Jakob.

3

Isaak, Jakob, Josef und seine Brüder

Als Isaak alt war, wollte er den Segen seines Vaters Abraham weitergeben. Dafür war der älteste Sohn vorgesehen. Isaak schickte Esau auf die Jagd, um für die Segensfeier einen Braten zu holen. Doch Rebecca, die Esaus Zwillingbruder Jakob bevorzugte, ließ diesen einen Ziegenbock schlachten und band das Fell um Hände und Hals von Jakob. So wurde Isaak, der blind war und nur noch tasten konnte, bei der Weitergabe des Segens getäuscht.

Gesegnet zwar, aber unter Morddrohungen seines betrogenen Bruders, musste Jakob fliehen. Unterwegs träumte er von einer Himmelsleiter. Gott bestätigte dabei durch die gleichen Worte, die schon Jakobs Großvater Abraham gehört hatte, dass er trotz allem der Träger des Segens sei.

Auf seiner Flucht kam Jakob nach Haran zu seinem Verwandten Laban. Obwohl er sich in dessen jüngere Tochter Rahel verliebte, schob ihm ihr Vater nach vereinbarten sieben Arbeitsjahren zuerst die ältere seiner Töchter zu. Erst nach sieben weiteren Jahren konnte Jakob Rahel zur Frau nehmen. Nach vielen Jahren kehrte Jakob als reicher Mann mit seinen beiden Frauen und deren Mägden nach Hause zurück.

Um seinen Bruder Esau zu beschwichtigen,